

Frei Denken!

**Infos, Nachrichten und Termine
für Konfessionsfreie, Freidenker-innen,
Atheist-innen und Humanist-innen in Schwaben**



Nr. 196

Jahreswechsel 2025/26

40./41. Jahrgang

Inhalt:

Termine, Philosophischer Tisch	1
Humanistische Angebote Impressum	2
Trauer um Ric	3-4
Rezensionen, Literaturtipps	4-5
Freidenkerinnen-Gedenktag	6
Anlage: Erhard Jöst Wintermärchen 2025	



**Allen Leserinnen und Lesern
wünschen wir zum Jahreswechsel
die allerbeste Gesundheit und Glück,
sowie der Menschheit eine freie und
sozial gerechte Welt ohne Krieg,
Fundamentalismus und Verdummung!**

Frei Denken! verbreitet Infos, Nachrichten,
Termine, Meinungen, und wird überwiegend per
eMail verbreitet, auf Wunsch auch per Papierpost.
Bitte melden, wer Infos weiter wünscht oder lieber
nicht mehr - an eMail: hfv-ost@dhbw.de



evolutionsweg

Evolutionsweg Heidenheim

<https://evolutionsweg.de/standorte/heidenheim-a-d-brenz-baden-wuerttemberg>

Start am Wanderparkplatz am Naturtheater/Wald-
spielplatz zum Wildpark Eichert - GPS: Parkplatz am
Naturtheater, Schlosshastr. 72, 89522 HDH.

<https://maps.app.goo.gl/ovHtvomwYgTHoqPA9>

Führungen und Vorträge nach Vereinbarungen bei
Heiner Jestrabek (T.: 07321-42849)



Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg (HFV)

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kulturorganisation, Interessensvertretung
und Weltanschauungsgemeinschaft
für Konfessionsfreie

Regionalverband der
Humanisten Baden-Württemberg K.d.ö.R.

Geschäftsstelle
Hellensteinstraße 3 · 89518 Heidenheim
Telefon: 07321-42849
Telefax: 07321-42892
E-Mail: hfv-ost@dhbw.de
<http://ost.dhbw.de>

Bankverbindung
Humanistischer Freidenker-
Verband Ostwürttemberg
Kreissparkasse Heidenheim
IBAN: DE56 6325 0030 0000 8301 46

HFV-Ostwürttemberg-Treffen

mitgliederoffene Vorstandssitzung in Geschäftsstelle

☺ Fr, **9. Januar** 2026, 18:30 Uhr

Weitere Termine zum Vormerken:

☺ Fr, **13. März** 2026, 18:30 Uhr

Philosophischer Tisch ...



... gemeinsamer Austausch ohne Agenda,
Diskussion, Vorträge, Freude an Kultur,
Aufklärung. Humanismus in ungezwungener
Atmosphäre



Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg (HFV)

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Hellensteinstr. 3
89518 Heidenheim

Kontakt: hfv-ost@dhbw.de
Homepage: <http://ost.dhbw.de>

Philosophischer Tisch Heidenheim

☺ Do, **15. Januar** 2026, 20 Uhr, kultur-
bühne-halbe-treppe, August-Lösch-Str.26 HDH

**Thema: Menschenrechte. Anspruch und
Wirklichkeit anlässlich 250 Jahre USA am
Beispiel von Fanny Wright**

Ausführlicher Einladungstext folgt

Weiterer Termin zum Vormerken:

☺ Do, **23. April** 2026, Dr. Holger Brehm:
Verschörungshypothesen



www.dhubw.de - kontakt@dhubw.de

Humanistische Rundschau der Humanisten
Baden-Württemberg, K.d.ö.R.:

<https://dhubw.de/73-1-publikationen>

Termine im Humanistischen Zentrum,
Mörikestr. 14, 70178 Stuttgart:

☺ Do, **11.12.2025**, 16 Uhr, **Patientenverfügungen erstellen** mit Stephan Kienle und Andrée Gerland (Anmeldung erbeten „Betreff Verfügung“: kontakt@dhubw.de od. 0711-6493780)

☺ Mi, **17.12.2025**, 16 Uhr, **Spielesachmittag** (Anmeldung „Betreff Spiele Dez.“)

☺ So, **21.12.2025**, 14 Uhr, **Winterfest der Humanisten Ba-Wü** (Anmeldung bis 18.12. „Betreff Winterfest“)

☺ Fr, **16.01.2026**, 19 Uhr, **Franz Josef Wertz: Tot ohne Gott. Eine neue Kultur des Abschieds.** Lesung und Diskussion (Anmeldung bis 12.01.26 „Betreff Wertz“)



Humanistische Angebote

gestaltet durch Feierredner des Humanistischen Freidenker-Verband Ostwürttemberg finden das ganze Jahr über statt:

- **Trauerfeiern**
- **Namensfeiern**
- **Hochzeiten/Partnerschaftsfeiern**

Kontaktaufnahme mit unseren Feiersprechern in der Region (siehe **Impressum**).

Unsere landesweit organisierten

- **Jugendfeiern** mit ausführlichen Vorbereitungstreffen, findet im Raum Stuttgart statt. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle Stuttgart entgegengenommen.

**BETREUUNGEN
GEGENSEITIGE HILFE
& KULTUR**

Arbeitsgemeinschaft der
Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.



Patientenverfügung - Hilfe und Beratung bei der Erstellung und Anwendung, Vorsorgeverfügungen und Betreuungen

Unsere Arbeitsgemeinschaft *Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur* führt nach Anforderung entsprechende Beratungen durch. Tel.: 07321-42849 bghk-hdh@t-online.de

Impressum: *Frei Denken!*

Infos für Konfessionsfreie, Freidenker-innen, Atheist-innen und Humanist-innen in Schwaben. Nachrichten und Termine von Organisationen, Initiativen und interessanten Leuten. Dieses INFO verbreitet gern weitere Termine, Meinungen und Adressen. - V.i.S.d.P.: Heiner Jestrabek, jestrabek@t-online.de; <http://jestrabek.homepage.t-online.de>

Kontaktadressen:

Die Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R. Mörikestr.14, 70178 Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780
kontakt@dhubw.de & www.dhubw.de



Giordano Bruno Stiftung (gbs)
Stuttgart/Mittlerer Neckar e.V.
info@gbs-stuttgart.de
www.gbs-stuttgart.de



Internationaler Bund der Konfessionslosen und Atheisten e.V. (IBKA)
www.ibka.org Regionalbeauftragter Ba-Wü:
H. Jestrabek (s.o.)



Freidenker*innen Ulm/Neu-Ulm e.V.
Postfach 1667, 89006 Ulm
info@ulmer-freidenker.de
www.ulmer-freidenker.de



Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.
<http://ost.dhubw.de> - hfv-ost@dhubw.de
Geschäftsstelle: Hellensteinstr. 3
89518 Heidenheim, Tel.: (07321) 42849
IBAN: DE56 6325 0030 0000 8301 46

Philosophischer Tisch

Alexander Schiele al.schiele@online.de
Dr. Tobias Haas tobias.haas@yahoo.de

Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur: Heiner Jestrabek & Gudrun Degner
<http://ost.bghk.dhubw.de>
bghk-hdh@t-online.de

Begleitung Sterbender: Gudrun Degner
gudrun.degner@googlemail.com

Verlag freiheitsbaum edition Spinoza
<http://ost.spinoza.dhubw.de>
ed.spinoza@t-online.de

Evolutionsweg Heidenheim

Führungen & Vorträge über Heiner Jestrabek
Humanistische Feiersprecher in Ostwürttemberg zu Trauerfeiern, Namens-, Hochzeit/Partnerschaftsfeiern

<http://ost.feiern.dhubw.de>

(Termine nach Vereinbarung):

Heiner Jestrabek (s.o., Koordination)
Dr. Wolfgang Proske

Goethestr. 34, 89547 Gerstetten
Tel.: (07323) 953501, wproske@posteo.de
Hubert Bauer

Greuernrain 10, 73734 Esslingen
mobil: 0178-8810292, hbes@posteo.de

Hans Moser

In der Breite 18, 89160 Dornstadt
Tel.: (07304) 2126, johmoser@web.de

Jugendfeiern: DHBW Ba-Wü

Tel.: (0711) 6493780 Mail: kontakt@dhubw.de
<http://dhubw.de/162-0-Jugendfeier.html>

Wir trauern um Ric !



Richard Albrecht, „Ric“, ist am Donnerstag, den 30. Oktober 2025 im Alter von 80 Jahren in seinem Zuhause in Bad Münstereifel gestorben. Im Jahr 2020, zum 75. Geburtstag des Sozialwissenschaftlers Richard Albrecht erschien ein Gedenkartikel von Wilma Ruth Albrecht:

Gegen den Strom - Antikonformismus als Programm

Richard Albrechts erstes berufsbezogen-akademisches Examen als (Diplom-) Soziologe an der (damaligen) Wirtschaftshochschule (WH) Mannheim im Sommer/Herbst 1971 liegt inzwischen nahezu fünfzig Jahre zurück. Später wurde er, jeweils extern, Mitte 1976 an der Universität Bremen zum Dr. phil. promoviert und Anfang 1989 an der (damaligen) GH Kassel zum Dr. rer. pol. habil. habilitiert. Dort ließ er sich zum Sommer(semester) 1989 als Privatdozent beurlauben.

1986/91 nahm Richard Albrecht als Gastdozent Lehraufträge an den Universitäten WWU Münster, GH Siegen und der Universität Mannheim wahr und war als „Sozialwissenschaftsjournalist“ (Lars Clausen) freier Mitarbeiter verschiedener Rundfunkprogramme unter anderem beim Südwestfunk (SWF), Deutschlandfunk (DLF) und Westdeutschen Rundfunk (WDR).

Als berufs- und ausbildungserfahrener Sozialwissenschaftler veröffentlichte Richard Albrecht in den 1980er Jahren nicht nur soziologisch rezipierte (kultur- und sozial-) wissenschaftliche Texte, Essays und Bücher, sondern entwickelte auch seinen eigenen geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlich orientierten multiperspektivischen Ansatz mit erweiterter Forschungslogik unter Einvernahme von „Möglichkeitssinn“ (Robert Musil): das von Ernst Blochs „Tertium“ beeinflusste und prognostisch orientierte politiksoziologische Leitkonzept wurde als Forschungsparadigma 1991 veröffentlicht. Es kontrastiert/e alle gängigen Vorstellungen vom im „late modern age“ nur noch als „realisierbare“ Utopie verwirklich-

baren, gleichwohl „utopian realism“ genannten, New Labour-Pragmatismus.

Im Arbeitsfeld zeitdiagnostischer politischer Soziologie entwickelte Richard Albrecht die These vom doppelten demokratischen Defizit im gegenwärtigen Deutschland: Einmal gäbe es in den „neuen Mittelschichten“, so Richard Albrecht 1990/92, „erweiterte Ansprüche auf aktive politische Teilhabe (Partizipationsansprüche)“. Zum anderen wären innerhalb „alter Arbeitnehmergruppen [...] erweiterte Ansprüche auf politische Vertretung (Repräsentationsansprüche)“ erkennbar. Beide Aspekte bildeten als „basale demokratische Mängelagen“ das als DDD-Syndrom bezeichnete soziopolitische Defizit.

Als über diese spezielle Soziologie hinausgehende innovative sozial- und kulturwissenschaftliche Beiträge sind aus den 1980er Jahren noch unter anderem erwähnenswert die Modellanalyse des Autors zum KZ-Humor, der von ihm entwickelte Bestsellerindex, seine politikhistorischen Studien zu Politiksymbolen und politischer Rhetorik und seine grundlegenden Beiträge zum deutsch(sprachig)en Exil nach 1933. Und auch wenn Richard Albrecht nicht wie an sich möglich (an die HU Berlin 1992) berufen wurde, so hat er ausweislich seiner zahlreichen Publikationen in den letzten dreißig Jahren sowohl als Sozialwissenschaftler, unabhängiger Sozialforscher und freier Sozialwissenschaftsjournalist selbstständig weitergearbeitet: etwa 2003 die erste online-Zeitzugbefragung durchgeführt, 2004 eine aufwändige politikhistorische Neuedition veröffentlicht, 2006/07 zur Theorie des Pauperismus sowie 2004, 2007 und 2009 drei herrschafts- und ideologiekritische mikroempirische Fallstudien publiziert.

Mit der sozialwissenschaftlichen Verkehrungstheorie hat Richard Albrecht in Form eines Leitbeitrags 2008 versucht, die Marx'sche Kritik des Warenfetisch (1867), die Einstein'sche Relativitätstheorie (1905) und die Freud'sche Kulturdiagnostik (1930) durch ihre Verknüpfung weiterzuentwickeln. In der zweiten Hälfte der Nullerjahre des 21. Jahrhunderts nahm Richard Albrecht seinen im Habilitationsvortrag Anfang 1989 skizzierten politiksoziologisch-historischen Ansatz vergleichender Genozidforschung („comparative genocidal research“) zur Praxis und Theorie des Völkermord(en)s wieder und schloß seine politikhistorischen Forschungen zu Praxis und Theorie des Genozids (Völkermord(en) im allgemeinen und des Armenozids („Armeniermord“) als erstem historischen Völkermord des 20. oder „kurzen Jahrhunderts“ im besonderen durch Veröffentlichung von drei Bänden zur Genozidpolitik im 20. Jahrhundert sowie weitere zahlreiche, auch international beachtete, Zeitschriften-

beiträge ab.

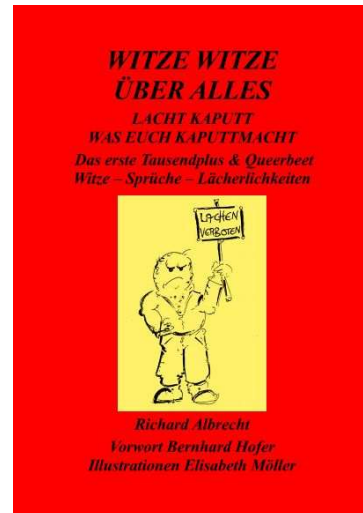
Nach Abschluss seiner Genozid/Armenozid-Forschungen und dem Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze von derzeit 65 Jahren hat sich Richard Albrecht keineswegs zurückgezogen. Sondern sich als erfahrener Wissenschaftsjournalist, Editor und Autor ehrenamtlich sowohl im weitverbreiteten politischen Netzblog „duckhome“ (2010-14) als auch (seit 2020) beim soziologischen Fachmagazin „soziologie heute“ engagiert.

Die sich inzwischen (seit 1972) über einen Zeitraum von nahezu fünf Jahrzehnten erstreckenden umfangreichen sozialwissenschafts- (journalistisch)en Publikationen Richard Albrechts beeindrucken - wie ich anzunehmen hoffe nicht nur mich - sowohl durch ihre thematische Breite und Vielfalt als auch durch eine auch soziologisch bedeutsame gewisse Meisterschaft des Autors hinsichtlich der von ihm favorisierten kleinen, oft essayistischen, Formen, die der (mir seit Ende der 1960er Jahre persönlich bekannte) Autor in den nächsten Jahren als 'soziologisches Feuilleton' im Sinne 'einfacher Formen' (André Jolles) weiterzuentwickeln beabsichtigt. Auch durch die hier angeregte öffentliche Auslobung Richard Albrechts für dessen individuelle „Leistungen aus dem Gebiet der öffentlichen Wirksamkeit der Soziologie“ würde die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) erstmalig einen kritischen Sozialwissenschaftsjournalisten, Publizisten und Autor anerkennen. Und zugleich den sozialwissenschaftlich, publizistisch und sozialwissenschaftsjournalistischen „Tugenden des Nonkonformismus“ öffentlich Respekt zollen und damit erinnern, was Lewis Coser zu Beginn der 1990er Jahre erkannte und so benannte:

„Nur ein hinreichend entwickeltes kritisches Potential garantiert, dass sich die Soziologie neben den manifesten sozialen Problemen auch den latenten Problemen zuwendet und so der Gefahr gesellschaftlicher Folgenlosigkeit ihrer Ergebnisse entgeht [...] Ohne den Stachel des kritischen Denkens wird [Soziologie] wie auch das gesamte soziale Gewebe in Konformität erstarren.“

2025 erschien sein Buch in unserem Verlag freiheitsbaum edition Spinoza:

Richard Albrecht: WITZE WITZE ÜBER ALLES. LACHT KAPUTT WAS EUCH KAPUTTMACHT
Das erste Tausendplus & Queerbeet.
Witze – Sprüche – Lächerlichkeiten
 Vorwort Bernhard Hofer, Illustrationen Elisabeth Möller



ISBN 978-3-922589-83-9 – 126
 Seiten - 9,50 €

freiheitsbaum edition Spinoza

Bestellungen:
ed.spinoza@t-online.de

Giordano Bruno Stiftung gbs Stuttgart/ Mittlerer Neckar: <http://gbs-stuttgart.de>
 „Humanismus & Aufklärung“-Radiosendungen auf www.Youtube.com Stichwort: „gbs-stuttgart“

FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.
 Termine unter: www.ulmer-freidenker.de

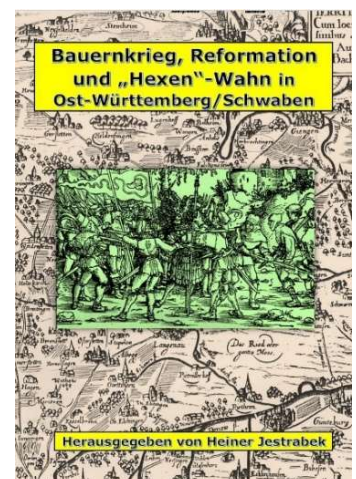
Täter Helfer Trittbrettfahrer
www.kugelbergverlag.de

Verlag freiheitsbaum edition Spinoza
<http://ost.spinoza.dhubw.de>
 Mail: ed.spinoza@t-online.de

Humanistische Perspektiven zum Deutschen Bauernkrieg und seiner 500-jährigen Rezeptionsgeschichte

Tagung im Humanistischen Zentrum in Stuttgart am 1.11.2025 - Bericht in diesseits.de:
<https://diesseits.de/ankuendigung/2025/deutscher-bauernkrieg-thementag-stuttgart/>

Unser Literaturtipp:
Bauernkrieg, Reformation und „Hexen“-Wahn in Ost-Württemberg/-Schwaben Hrsg. v. Heiner Jestrabek, 64 S., 7 € - Chronik über den „Bauernkrieg“, Reformation (mit einer Einschätzung der Rolle Luthers), Humanismus und „Hexen“-wahn. Die reichlich illustrierte regionalgeschichtliche Broschüre behandelt die wesentlichen Ereignisse vom Ende des 15. bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Abgerundet durch einen Überblick über weiterführende Literatur und Empfehlungen für entsprechende Museumsbesuche im südwestdeutschen Raum.



Rezension:

Siegfried R. Krebs

Horst Groschopp: Dem Vergessen entrissen: Arthur Pfungst

Horst Groschopp

Von der Freidenkerei zur Volksbildung

Der Neue Frankfurter Verlag
und seine Geschichte



Horst Groschopp: *Von der Freidenkerei zur Volksbildung: Der „Neue Frankfurter Verlag“ und seine Geschichte*

ISBN 978-3865694454

Alibri 2025, 284 Seiten, 34 €

Dem Vergessen entrissen: Arthur Pfungst, Unternehmer, Mäzen und Freidenker

Dr. Arthur Pfungst (9. März 1864 - 3. Oktober 1912) aus Frankfurt/Main war nicht nur Naturwissenschaftler und millionenschwerer Fabrikant aus jüdischem Hause. Und er war nicht nur (gesinnungs-)liberaler geisteswissenschaftlich und künstlerisch tätiger Mäzen. Als Gründer des Neuen Frankfurter Verlages war er, der Freidenker, auch tatkräftiger Förderer der freigeistigen Bewegung im wilhelminischen Deutschland. Und nicht zuletzt wirkte er selbst in maßgeblichen Ehrenämtern z.B. in der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur und dem Dachverband der wichtigsten freigeistigen Organisationen, dem 1907 gegründeten Weimarer Kartell.

Doch dieses Wirken steht nicht im Mittelpunkt des vorliegenden Buches von Horst Groschopp. Anhand des erst im Jahre 2024 wiederaufgefundenen Inventuren- und Bilanzbuches geht er insbesondere auf die

Geschichte des Neuen Frankfurter Verlages, gegründet im Jahre 1900, ein. Beschrieben wird dessen inhaltlicher Wandel nach dem Tod von Arthur Pfungst 1912, der Stiftungsgründung 1918 und der Neubelebung des Verlages 1925 von der Freidenkerei hin zu Debatten über Volksbildung ab 1925. Die Geschichte des Verlages endet mit der „Arisierung“ der Arthur Pfungst-Stiftung im Jahre 1936.

Vorgestellt werden die wichtigsten Publikationen (Zeitschriften, Bücher etc.) und deren Autoren sowie die führenden Personen des Verlages, wie Verlagsdirektor Emil Doctor oder Chefredakteur Max Henning. Breiten Raum nimmt die kritische Würdigung von Pfungst' Schwester Marie (geboren 1862, elendig gestorben 1943 in Theresienstadt) ein.

Pfungst hatte bereits 1908 ein Testament aufgesetzt, in welchem er die Gründung einer GmbH verfügte, die als Träger einer „Akademie des freien Denkens“ zur Ausbildung von talentierten und religionsfreien jungen Männern und Frauen fungieren sollte. Aus den Erlösen der GmbH sollten Stipendien sowie die Herausgabe von „Publikationen der Aufklärung“ finanziert werden. Doch der I. Weltkrieg verhinderte dies zunächst. Stattdessen errichteten Marie Pfungst und ihre Mutter Rosette im März 1917 bei einem Notar die „Dr. Arthur Pfungst-Stiftung“; die tatsächliche Gründung fand im August 1918 statt. Diese Stiftung wich aber völlig von Pfungst' testamentarischem Auftrag ab: Statt gewollter Förderung religionsfreier Menschen und aufklärerischer Publikationen ging es nun nur noch um Bildung allgemein... Daher gliederte Groschopp seine Studie über den Neuen Frankfurter Verlag auch in zwei Phasen. Diese Studie wird vervollständigt durch einen umfangreichen und überaus detaillierten Anhang.

Vielleicht sollte noch hinzugefügt werden, dass die wichtigsten Intentionen von Arthur Pfungst heutzutage stattdessen von drei anderen Institutionen realisiert werden: zum einen durch den Aschaffener Alibri-Verlag, zum anderen durch die im Jahr 2021 gegründete Humanistische Hochschule Berlin, getragen vom Landesverband Berlin-Brandenburg des Humanistischen Verbandes Deutschlands sowie durch das ebenfalls 2021 gegründete Bertha-von Suttner-Studienwerk, getragen u.a. vom Humanistischen Verband Deutschlands und der Giordano-Bruno-Stiftung.

Freidenkerinnen-Gedenktag: 120 Jahre Laizismus in Frankreich



120^e ANNIVERSAIRE DE LA LOI DE SÉPARATION DE 1905



Plakattext:

120. Jahrestag des Gesetzes zur Trennung von Kirche und Staat von 1905

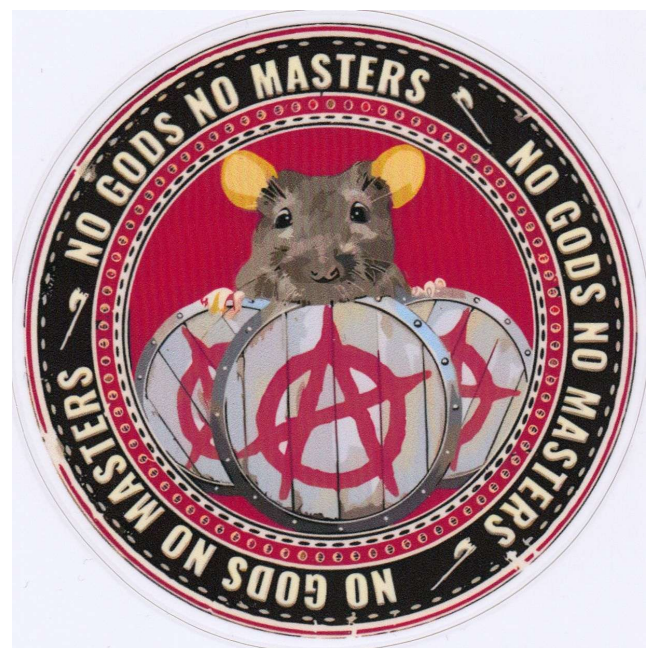
Ich brauche DICH!
TRENNUNG 1905!

Einheitliches säkulares Treffen
Salle Hénaff der Bourse du Travail 29
Boulevard du Temple 75003 Paris
(Metro République)

SAMSTAG, 6. DEZEMBER 2025 14^h



Bild: Jean Effel



Auf den Folgeseiten eine Beilage zu unserem
INFOS:

**Deutschland. Ein Wintermär-
chen** - Auszüge aus den satirischen
Versepen von **Heinrich Heine** aus
dem Jahr **1844** und von **Erhard
Jöst** aus dem Jahr **2025**

Deutschland. Ein Wintermärchen

Auszüge aus den satirischen Versen
von **Heinrich Heine** aus dem Jahr **1844**
und von **Erhard Jöst** aus dem Jahr **2025**



Heinrich Heine: Deutschland. Ein Wintermärchen 1844

Im traurigen Monat November wars,
Die Tage wurden trüber,
Der Wind riß von den Bäumen das Laub,
Da reist ich nach Deutschland hinüber.

Und als ich an die Grenze kam,
Da fühlt ich ein stärkeres Klopfen
In meiner Brust, ich glaube sogar
Die Augen begannen zu tropfen.

Und als ich die deutsche Sprache vernahm,
Da ward mir seltsam zu Mute;
Ich meinte nicht anders, als ob das Herz
Recht angenehm verblute.

Ein kleines Harfenmädchen sang,
Sie sang mit wahren Gefühle
Und falscher Stimme, doch ward ich sehr
Gerührt von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,
Aufopferung und Wiederfinden
Dort oben, in jener besseren Welt,
Wo alle Leiden schwinden.

Sie sang vom irdischen Jammertal,
Von Freuden, die bald zerronnen,
Vom Jenseits, wo die Seele schwebt
Verklärt in ewigen Wonnen.

Sie sang das alte Entsagungslied,
Das Eiapoepia vom Himmel,
Womit man einlullt, wenn es greint,
Das Volk, den großen Lummel.

Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenn auch die Herren Verfasser;
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein

Und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde, will ich Euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein,
Und wollen nicht mehr darben;
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch,
Was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.

Ja Zuckererbsen für jedermann,
sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.

Und wachsen uns Flügel nach dem Tod,
So wollen wir Euch besuchen
Dort oben, und wir, wir essen mit Euch
Die seligsten Torten und Kuchen.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
Es klingt wie Flöten und Geigen!
Das Miserere ist vorbei,
Die Sterbeglocken schweigen.

Die Jungfer Europa ist verlobt
Mit dem schönen Geniusse
Der Freiheit, sie liegen einander im Arm,
Und schwelgen im ersten Kusse.

Und fehlt der Pfaffensegen dabei,
Die Ehe wird gültig nicht minder -
Es lebe Bräutigam und Braut,
Und ihre zukünftigen Kinder!

Ein Hochzeitskarmen ist mein Lied,
Das bessere, das neue!
In meiner Seele gehen auf
Die Sterne der höchsten Weihe -

Begeisterte Sterne, sie lodern wild,
Zerfließen in Flammenbächen -
Ich fühle mich wunderbar erstarkt,
Ich könnte Eichen zerbrechen!

Seit ich auf deutsche Erde trat,
Durchströmen mich Zauberkräfte -
Der Riese hat wieder die Mutter berührt,
Und es wachsen ihm neu die Kräfte.

Zu Aachen langweilen sich auf der Straße
Die Hunde, sie flehn untertänig:
Gib uns einen Fußtritt, o Fremdling, das wird
Vielleicht uns zerstreuen ein wenig.

Ich bin in diesem langweiligen Nest
Ein Stündchen herumgeschlendert.
Sah wieder preußisches Militär,
Hat sich nicht sehr verändert.

Es sind die grauen Mäntel noch
Mit dem hohen, roten Kragen -
(Das Rot bedeutet Franzosenblut,
Sang Körner in früheren Tagen.)

Noch immer das hölzern pedantische Volk,
Noch immer ein rechter Winkel
In jeder Bewegung, und im Gesicht
Der eingefrorene Dünkel.

Sie stelzen noch immer so steif herum,
So kerzengerade geschniegelt,
Als hätten sie verschluckt den Stock,
Womit man sie einst geprügelt.

Ja ganz verschwand die Fuchtel nie,
Sie tragen sie jetzt im Innern;
Das trauliche Du wird immer noch
An das alte Er erinnern.

Der lange Schnurrbart ist eigentlich nur
Des Zopftums neuere Phase:
Der Zopf, der ehemals hinten hing,
Der hängt jetzt unter der Nase.

...
Von Harburg fuhr ich in einer Stund
Nach Hamburg. Es war schon Abend.
Die Sterne am Himmel grüßten mich,
Die Luft war lind und labend.

...
Die Göttin hat mir Tee gekocht
Und Rum hineingegossen;
Sie selber aber hat den Rum
Ganz ohne Tee genossen.

...
Die Wangen der Göttin glühten so rot
(Ich glaube, in die Krone
Stieg ihr der Rum), und sie sprach zu mir
In sehr wehmütigem Tone:

...
Siehst du, dort in dem Winkel steht
Ein alter Sessel, zerrissen
Das Leder der Lehne, von Mottenfraß
Zernagt das Polsterkissen.

Doch gehe hin und hebe auf
Das Kissen von dem Sessel,
Du schaust eine runde Öffnung dann,
Darunter einen Kessel -

Das ist ein Zauberkessel, worin
Die magischen Kräfte brauen,
Und steckst du in die Ründung den Kopf,
So wirst du die Zukunft schauen -

Die Zukunft Deutschlands erblickst du hier,
Gleich wogenden Phantasmen,
Doch schaudre nicht, wenn aus dem Wust
Aufsteigen die Miasmen!

Sie sprach und lachte sonderbar,
Ich aber ließ mich nicht schrecken,
Neugierig eilte ich den Kopf
In die furchtbare Ründung zu stecken.

Was ich gesehn, verrate ich nicht,
Ich habe zu schweigen versprochen,
Erlaubt ist mir zu sagen kaum,
O Gott! Was ich gerochen!---

...

Was sich in jener Wundernacht
Des Weitern zugetragen,

Erzähl ich Euch ein andermal,
In warmen Sommertagen,

Das alte Geschlecht der Heuchelei
Verschwindet Gott sei Dank heut,
Es sinkt allmählig ins Grab, es stirbt
An seiner Lügenkrankheit.

Es wächst heran ein neues Geschlecht,
Ganz ohne Schminke und Sünden,
Mit freien Gedanken, mit freier Lust -
Dem werde ich Alles verkünden.



Heinrich Heine (Darsteller links im Bild) veröffentlichte im Jahr 1844 sein satirisches Versepos *Deutschland. Ein Wintermärchen*, dessen äußerer Rahmen eine Reise des Autors im Winter 1843 von Paris nach Hamburg bildete und dabei meisterlich und zeitkritisch den deutschen Zuständen einen Spiegel vorhielt.

Erhard Jöst (rechts im Bild) wurde wegen der Verwendung eines Zitates aus diesem Werk (»Und fehlt der Pfaffensegen dabei, die Ehe wird gültig nicht minder«) in seiner Hochzeitsanzeige im Jahr 1981 als Lehrer vom baden-württembergischen Kultusministerium reglementiert und strafversetzt. Ein blamabler Skandal damaliger bundesdeutscher Zustände. (H. Jestrabek edition Spinoza)

Erhard Jöst: *Deutschland. Ein Wintermärchen* 2025

Fast zwei Jahrhunderte vergangen warn
seitdem ich Deutschland besuchte,
weshalb ich beschloss wieder hinzufahrn
und eine Reise buchete.

Die Pferdekutschen verkehren nicht mehr,
man fährt jetzt viel rasanter
zu Land, übers Wasser und durch die Luft,
die Fahrzeuge sind markanter.

Und als ich in deutsche Lande kam,
da ward mir seltsam zumute:
Die gesprochene Sprache, die ich vernahm,
sollte deutsch sein, wie ich vermute.

Doch war es ein grausig Kauderwelsch
mit dumpfen Wortgebilden,
die wirklich niemand recht verstand,
noch nicht einmal die wilden

Raben. Sie schüttelten heftig ihren Kopf
und klapperten mit dem Schnabel
und schnappten heftig nach jedem Kropf
wie einst beim Turmbau zu Babel.

Der Stuttgarter Bahnhof war erstes Ziel,
das ich ansteuern wollte,
doch sah man leider gar nicht viel
von der Halle, die dort stehen sollte.

„Seit Jahrzehnten warten wir hier,“
klagten die wackeren Schwaben,
„vergeblich auf die Bahnhofs-Zier,
die sie uns versprochen haben.“

Vom Bahnsteig ging's in den Untergrund,
Geröll und Schutt in Massen,
und ich beschloss aus diesem Grund
die Stadt schnell zu verlassen.

Ich fuhr dann mit der Bimmelbahn
weiter in Richtung Norden
in die verdrießliche Stadt Heilbronn,
zu sehn, was aus ihr geworden.

Zuerst ging ich an den Neckarstrand,
um gründlich zu meditieren.
Es gingen dort Paare Hand in Hand
mit Kind und Hund spazieren.

Ich war erstaunt, dass sie all
Tüten bei sich tragen,
weshalb ich höflich in einem Fall
voll Neugier stellte Fragen.

Kann man hier bunte Waren kaufen
wie Schuhe, Kleidung, Hemden?
Oder wozu möchten Sie
die Tüten denn verwenden?

Die Menschen sahn mich verwundert an
und antworteten beim Laufen:
Wir haben doch auch Schaufeln dabei!
Wir sammeln die Hunde-Haufen.

Ich sah in die stinkigen Tüten hinein
und konnte es wirklich nicht fassen:
Sie waren voller Scheißerein,
die Hunde gezielt hinterlassen.

Nun suchte ich nach dem neuen Geschlecht,
ganz ohne Schminke und Sünden,
auf das ich gehofft, denn ich wollte ihm echt
die Botschaft der Göttin verkünden.

Doch was ich dann sah, verschlug mir die Sprach,
ich konnte es wirklich kaum fassen:
Ich stöhnte lediglich Weh und Ach
beim Anblick der Menschenmassen.

Denn diese kleideten sich recht knapp,
ließen Stellen am Körper ganz frei,
man sah schwarze Bilder und Papperlapapp
und als Blickfang manch Arschgeweih.

Die Menschen waren tätowiert.
Auch trugen sie Nasenringe.
Das Haar war zu einem Nest frisiert,
dort sah man noch andere Dinge.

Im Rathaus hat mich der OB
im Großen Ratssaal empfangen
zum Eintrag in das Goldene Buch,
sonst hatte er kein Verlangen.

Die Dezernentin für Kultur und Kunst
war bei dem Termin nicht dabei.
Von Heine habe sie keinen Dunst,
da sie nicht belesen sei,

begründete sie ihre Abwesenheit
und fügte schnippisch hinzu,
„mit Literaten gibt es eh nur Streit“,
man lasse sie besser in Ruh.

Man habe ein Schloss und auch ein Archiv
am Heilbronner Trappensee,
dort lägen die Schriften im Wasser ganz tief
und täten so niemandem weh.

„Wir lagern bei uns sowieso alles ein,
was nicht nach oben gehört,
auch wenn der grüne Umweltschutz
sich an dieser Sache sehr stört.

Wir lagern Asbest und auch Dioxin
in unserem Salzbergwerk.
Die mit Gift aufgefüllten Deponien
bewacht streng ein Gartenzwerg.“

Die Auskünfte haben mich schwer entsetzt
und ich fragte die Stadtverwaltung:
„Kennt Ihr denn keine Nachhaltigkeit,
zeigt niemand beim Umweltschutz Haltung?“

Die Hypothek, die Ihr hinterlasst,
belastet folgende Generationen.
Ihr macht Euch bei denen zutiefst verhasst.
Die künftig die Erde bewohnen.“

„Das ist uns ganz gleich, sagte der OB,
wir werden's ja gar nicht erleben.
Wenn unsern Enkeln der Giftberg nicht passt,
können sie ja die Gifte ausheben.“

Diese Einstellung fand ich katastrophal,
wollt sie der Regierung melden,
stieß bei ihr aber auch auf taube Ohren,
denn sie lebt in anderen Welten.

Sie zielt nun wieder auf Krieg und Sieg
und will eine Streit-Macht werden.
Sie fordert von Deutschland Kriegstüchtigkeit
und möchte die Rüstung stärken.

Das grausame preußische Militär
mit seinen Kriegen und Toten
hatte Deutschland immer nur Unglück gebracht
und wurde fünfundvierzig verboten.

Doch galt das Verbot nur kurze Zeit
nach dem verheerenden Kriege,
jetzt ist die Nation wieder kampfbereit
und braucht neue Waffen und Siege.

Nachdem die Deutschen im Jahrhundert zuvor
die Kriege verloren hatten,
hielten sie sich eine Zeitlang zurück
in der Produktion von martialischen Waffen.

„Doch diese Einstellung war großer Mist“,
sagt heute der Herr der Soldaten,
der Minister, der für Kriege zuständig ist.
Und er sucht nach hilfreichen Paten.

„Die Franzosen waren einst unser Feind,
doch sind sie es längst nicht mehr:
Die Bedrohung für unser deutsches Land
die kommt jetzt von anderswo her.

Wer Deutschland heute überfällt,
wie neunzehnneunddreißig die Polen,
muss wissen, dass er verlieren wird:
Er kann bei uns wirklich nichts holen.“

Die Deutschen kämpfen mit Leidenschaft
für die, die sie jeweils regieren.
Mal ist es ein Kaiser, mal ein Führer, der es schafft
sie auf das Schlachtfeld zu führen.

Wo ziehen sie aber dieses Mal hin?
Zu den Russen oder zu den Afghanen?
Welche Länder versprechen heute den höchsten Gewinn
für die Wirtschaft mit den deutschen Fahnen?

Wer gibt ihnen heute den Einsatzbefehl?
Wer liefert ihnen Panzer und Waffen?
Wer wird diesmal Gröfaz auf dem Weg in die Hölle?
Und helfen auch wieder die Pfaffen?

„Es geht uns doch nur um die Demokratie,
die muss uns erhalten bleiben!“,
das rufen die Bosse der Industrie,
die den Waffenhandel betreiben.

Fürs erste hab ich genug gehört
über kriegsgeile Machenschaften.
Ich wende mich ab, denn ich bin empört
über die Menschen, die sie entfachten.

Ich weiß nun, was man in Deutschland braucht:
Eine neue Friedensbewegung.
Es wird Zeit, dass man ihm wieder Hoffnung ein-
haucht
auf Humanität und Begegnung.

Deshalb, liebe Freunde, rate ich euch:
Verweigert den Kriegsdienst in Massen.
Deutschland soll freundlich und friedvoll sein
und die Hetze für den Krieg unterlassen.



Mehr vom Autor Erhard Jöst:

Erhard Jöst: *Blauer Trost. Gedichte*

ISBN 978-3-922589-60-0, 120 S., illustr., 14 €

Erhard Jöst: *Der Mützenbaum. Erzählungen und Kurzgeschichten, Artikel und Satiren*

ISBN 978-3-922589-79-2, 250 S., illustr., 18 €

Verlag freiheitsbaum edition Spinoza

Reutlingen-Heidenheim

Mail: ed.spinoza@t-online.de

GAUWahnen:

<http://gauwahren.com>

Mail: gauwahn@gmx.de